

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
4 (1879)**

8.11.1879 (No. 415)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-906849](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-906849)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Answärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpusspalt oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen beauftragt: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haasenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Woffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Woff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; C. Schlotte in Bremen; Joh. Nothhaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schlichter in Hannover und alle sonstigen Bureaux.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N^o 415.

Brake, Sonnabend, 8. November 1879.

4. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

* Für die russische Annäherung an Deutschland (= Oesterreich), welche ersichtlich von Petersburg aus jetzt wieder gewünscht wird und in Warszin wenn auch anscheinend nicht mit übermäßigem Vertrauen begrüßt, so doch mit kühler Ruhe geduldet wird, sprechen die wiederholten Verstärkungen unserer Meldungen, daß sowohl der Czar als auch der russische Großfürst-Thronfolger Berlin zu besuchen gedenken. Die Kreuzzeitung bestätigt die erstere und die Nationalzeitung die letztere Nachricht. Die Kreuzzeitung meldet nämlich Folgendes: „... Wenn der Czar den in Petersburg für sehr wahrscheinlich gehaltenen Besuch in Gannes abstatet, wird Höchstberieselbe auf dem Hinwege oder auf dem Rückwege Sr. Majestät den Kaiser Wilhelm in Berlin begrüßen. ...“ Und der Nationalzeitung geht aus Paris das nachstehende Telegramm zu: „... Nach einer sicheren Information sind der Großfürst-Thronfolger von Rußland und Gemahlin jedoch in Gannes hier eingetroffen und kommen Ende der Woche nach Berlin. ...“ Es ist freilich schon darauf hingewiesen worden, daß selbst eine derartige, wenn man so sagen darf, „persönliche Demonstration“ zu Gunsten einer freundschaftlichen Verständigung auf den Gang der vorstehenden Politik des deutschen Reichstanzlers nur dann Einfluß haben wird, wenn derselbe sich davon überzeugt, daß in Rußland der gute Wille des Czaren von einer starken Regierungsgewalt unterstützt und weiter befähigt wird.

* Ueber die Frage, wer in Preußen die meisten Steuern zahlt, giebt eine von der Regierung dem Abgeordnetenhaus übergebene Nachweisung Aufschluß. Darnach zahlt Freiherr Carl Mayer von Rothschild in Frankfurt a. M. den höchsten Steueratz von 70,200 Mark jährlich, dann kommt Willy von Rothschild mit 68,400 M., Krupp in Essen mit 57,600 M., zwei Personen im Regierungsbezirk

Oppeln mit 32,400 und 27,000 M., Bleichröder in Berlin mit 32,400 M., die Vorig'schen Erben das. mit 23,400 M., Oppenheim in Köln mit 25,200 M., ferner ein hochadeliger Rittergutsbesitzer im Regierungsbezirk Münster mit 23,400 M., zwei Banquiers in Köln mit je 21,600 M., 1 in Berlin mit 18,000 M., 1 im Negyz. Potsdam mit 16,200 M., 2 im Regierungsbezirk Oppeln mit je 16,200 M. u. s. w. In Preußen beläuft sich die Zahl derjenigen Personen, welche mit einem höheren Einkommen als 300,000 Mark jährlich eingeschätzt sind, auf 51.

* Wenn man dem „Fausfall“ Glauben schenken darf, hätten die Verhandlungen zwischen Berlin und dem Vatican nur noch wenig Aussicht auf Erfolg.

* Der Herzog von Cumberland macht wieder von sich reden. Eine anscheinend officöse Notiz meldet nämlich Folgendes: Die Königin von Dänemark und die Königin von Hannover haben ihn bearbeitet, sich wenigstens die Thronfolge in Braunschweig zu sichern; der Herzog von Braunschweig soll ihn nämlich, so ist der Plan, als Mitregent annehmen; der Herzog von Cumberland aber soll die Erklärung abgeben, daß er dem Reichsgesetz unbedingt und ganz und gar gehorham sein wolle und auf die Nachfolge in Hannover nur dann seine Ansprüche wieder ansprechen lassen wolle, „wenn Fürsten und Völler die Wiederherstellung Hannovers beschließen.“ Nun, darauf kann die Regierung wohl eingehen, denn ersichtlich wird das nie der Fall sein, und wenn es wäre, könnte Niemand auch nichts dagegen thun.

* Im dritten Quartal d. J. sind im Ganzen 357 Telegraphenanstalten mit beschränktem Tagesdienst, darunter 216 mit Fernsprechern, neu eingerichtet worden; 6 wurden wieder eröffnet, 22 geschlossen.

* Wien, 4. Nov. In Süd-Tirol werden neuerdings Befestigungsarbeiten angesetzt, nämlich auf

dem nächst Riva gelegenen Monte Brione behufs Beherrschung der Straße von Roveredo bis Gardasee; ferner im Primorathal zur Sicherung der nach Venedig führenden Uebergänge.

* In Innsbruck wurde am vorigen Sonnabend Nachmittag die erste öffentliche protestantische Kirche Tirols unter Behoehung vieler offizieller Persönlichkeiten eingeweiht. Hunderte von Katholiken nahmen an der Feierlichkeit Theil.

* Dem Vernehmen nach sollen anlässlich der bevorstehenden Vermählung des Königs von Spanien keine Festlichkeiten stattfinden, auch den fremden Regierungen keine Einladungen zugehen. Man scheint sich vor derartigen Einladungen, nachdem man solche kurz hintereinander zur Hochzeit und zum Begräbniß der jungen Königin hatte ergehen lassen. Die Regierungen werden jedoch aus eigenem Antriebe Gesandte schicken. — Für die neue Königin ist eine jährliche Dotation von 450,000 Francs und eine Wittwenrente von 250,000 Francs in Aussicht genommen.

* Der spanische Ministerrath beschloß die sofortige Einbringung von Entwürfen, betreffend Abschaffung der Sklaverei und Aenderung der Zollgesetze auf Cuba. Die Situation auf den Antillen ist höchst kritisch; neue Truppenwendungen gehen unverzüglich ab.

* Aus Cetinje wird berichtet: Die Montenegroer sind am Montag unter Mislanow in Kula Kepich eingedrungen. Nach der Einnahme von Bestka Kula rückten die Montenegroer vor und warfen die austrianischen albanesischen Abtheilungen über Brezowiza zurück.

* Philippopol, 3. Nov. Aleso Pascha hat die ostrumelische Provinzial-Versammlung mit einer Rede eröffnet, in welcher er auf das nunmehr hergestellte freundschaftliche Verhältniß zwischen der christlichen und mohamedanischen Bevölkerung, sowie auf das unter der Bevölkerung herrschende Gland und den schlechten Budgetstand hinwies, sich aber jeder

Ein armes Weib.

Roman von Ch. Almar.

(Fortsetzung.)

„Aber damit Sie wirklich von dem Wahne geheilt werden, als ob die Ehr- und Pflichtvergeßene bereit hätte und längst im Grabe ruhe, was für sie allerdings noch der beste Ort wäre, — will ich Ihnen mittheilen, was ich auf meiner Reise aus sicherer Quelle über sie erfuhr. Ein Bekannter von mir, der Alice von hier aus kannte, hat sie erst noch vor einem Monat in Hamburg an der Spielbank wieder gesehen. Er sagte, er hätte Mühe gehabt, sie wiederzuerkennen, so strahlend sei ihre Schönheit und so ungewöhnen ihr Wesen geworden. Sie war in kostbarer Toilette an der Seite eines alten Herrn, mit dem sie sich in heiterster Weise unterhalten hatte. Aber auch sie mußte meinen Freund wiedererkannt haben; denn kaum hatte sie ihn erblickt, als sie etwas ernster wurde. Es dauerte auch nicht lange, bis sie mit diesem den Saal verließ. Noch in derselben Nacht mußte das unglückliche Paar abgereist sein, denn mein Bekannter sah sie nicht wieder und Niemand wußte ihm den Namen des alten Herrn zu nennen. Beide waren erst am Tage vorher angekommen.“

„So ist sie, das einzige Kind meines unglücklichen Bruders, für uns verloren, das sehe ich wohl!“ seufzte Bertha. „Bis jetzt hatte ich noch immer ge-

hofft, wenn sie lebe, müßte die Qual ihres Gewissens in sie zurückkehren, um den Vater zu verfühnen, damit er den Gluch zurücknehme, den er in seinem Schmerz ausgestoßen. Es war wahrlich zu hart!“

„Zu hart, sagen Sie?“ wiederholte der Baron, und seine Stirn unwoölkte sich.

„Bertha!“ fuhr er fort, „Sie sind gut und brav; sind eben so klug, wie erfahren; Sie wissen, wie selbst ich schon Ihren guten Rathschlägen gefolgt bin, deshalb werden Sie auch jetzt meine Worte in dem Sinne aufnehmen, in welchem ich sie meine. Ungeachtet aller Ihrer vortheilhaften Eigenschaften begreifen Sie doch nichts von den Gefühlen eines Vaters, der allein für sein einziges Kind lebet, ihm Alles hingegeben hat, zum Lohne dafür von ihm verlassen wird, und nun seinen bis dahin stets unbesleckten Namen mit Schande bedeckt sieht. Nein, meine gute Bertha, von solch einem Vater Schmerz begreifen Sie nichts; denn damit belastet, können solche Menschen noch ganz herrlich in der Welt leben. Nein, für ein solches Kind müßte eine Todesqual erfunden werden, die es ewig dulden müßte, ohne ihr wirklich zu erliegen! Mein Wort zum Pande,“ fuhr der Baron ernst und feierlich fort, „so sehr ich Hedwig, mein einziges Kind, das Abbild meines unvergeßlich theuren Weibes liebe, würde sie je vergebessen, was sie dem Vater, was sie dem Namen Felsing schuldet; — ich riße die Liebe zu ihr mit der Wurzel aus meinem Herzen, gäbe ich nicht nur meinen Gluch, sondern stieße sie aus meinem Hause! Und kehrte sie wieder, so hätte der geringste meiner

Diener das volle Recht, sie von meiner Thür zu weisen!“

„Nicht weiter, Herr Baron, um des Himmels willen nicht!“ rief Bertha flehend mit bebenden Lippen. „Unmöglich könnten Sie so handeln, — es wäre unnatürlich, — es wäre grausam, — es bleibt immer Ihr Kind!“

„Dann nicht mehr!“ entgegnete der Baron. „Aber,“ fuhr er fort, und sein Gesicht nahm die vorige Ruhe und Milde an, — „ich habe Sie mit meinem Phantasiebilde erschreckt, es ist eigenthümlich, wie man oft im Eifer die Vorstellung mit der Wirklichkeit verwechseln kann. Segen Sie sich, liebe Bertha, und verzeihen Sie mir Selbstsüchtigen, daß ich Sie mit etwas aufgeregelt habe, was uns so fern liegt. Eigentlich ist die dämonische Alice Schuld an der sonderbaren Wendung unseres Gesprächs, noch in der Entfernung macht sie böses Blut. — Ich bin nur froh, daß Alice keinen Einfluß auf Hedwig gewann. Zwar war Hedwig damals noch ein Kind, instinctiv nur mißte sie Alice, aber ich glaube, sie kann sich auch heute noch kein Bild von der Verderbniß und Bosheit eines Menschen machen, — sie ist wie frisch gefallener Schnee; deshalb ist sie meinem Herzen doppelt theuer, und Ihnen, meine liebe Freundin bin ich am allermeisten dafür tief verpflichtet.“

„Herr Baron!“

„Ja, ja, das wollen Sie in Ihrer Bescheidenheit nie hören, daß Hedwig durch Sie den Verlust der Mutter nicht empfunden; gebe nur der Himmel, daß



Anspielung auf politische Angelegenheiten enthielt. Alterspräsident der Versammlung ist der katholische Bischof Neumann; zum Präsidenten dürfte Rejastoff gewählt werden.

Aus dem Großherzogthum.

*** * * Oldenburg.** Durch Allerhöchste Verordnung ist die 13. oldenburgische Landesynode auf Dienstag, den 25. November, einberufen. Es gehören der Synode an folgende von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge ernannte Mitglieder:

1. Oberappellationsgerichts-Vizepräsident Kuhstrat, Oldenburg, 2. Schuldirektor Wöbden daselbst, 3. Pfarrer Eckardt in Minjen, 4. Pfarrer Schanenburg, Batens, 5. Pfarrer Abbehen, Schwei.

erner folgende von der Kreisynode Gewählten:

I. Kreis Oldenburg: 6. Pfarrer Pralle, Oldenburg, 7. Pfarrer Ramsauer, Osterburg, 8. Proprietär Lorenz Janßen, Rastede, 9. Kaufmann C. Dinklage, Oldenburg, 10. Oberregierungsrat Ramsauer, Oldenburg.

II. Kreis Barel: 11. Pfarrer Gramberg, Glesfeth, 12. Pfarrer Wöbden, Silkenstedde, 13. Gemeindevorsteher Francken, Neuenburg, 14. Obergerichtsanwalt Kumpff, Barel, 15. Landmann G. Althorn, Jabe.

III. Kreis Stad- und Vuffabingerland: 16. Pfarrer Kolbe, Langwarden, 17. Pfarrer Abbehen, Abbehausen, 18. Hausmann Georg Kamien, Schwei, 19. Organist Hinrichs, Abbehausen, 20. Hausmann Dietrich Anton Müller, Abbehausergröden.

IV. Kreis Glesfeth: 21. Pfarrer Vohse, Drake, 22. Proprietär A. J. Abdids, daselbst, 23. Proprietär Fr. Meiners, Glesfeth, V. Kreis Delmenhorst:

24. Pfarrer Hattenbach, Stuhß, 25. Pfarrer Goelrich, Delmenhorst, 26. Gemeindevorsteher Plate, Höröpe, 27. Rathsherr Hermann Tödelmann, Delmenhorst.

VI. Kreis Wildeshausen: 28. Pfarrer Siemessen, Neuenkirchen, 29. Oberkirchenrath Hayen, Oldenburg, 30. Oberschulrath Ramsauer, Oldenburg.

VII. Kreis Jevers: 31. Pfarrer Chemnitz, Cleverns, 32. Pfarrer Harbers, Jevers, 33. Gemeindevorsteher Müller, Forumerfel, 34. Landwirth Fr. Gummels, Fedderwardergroden, 35. Gemeindevorsteher Janßen, Sengwarden.

*** Barel.** Laut des am 30. Oct. stattgefundenen General-Versammlung der Actionäre der „Actiengesellschaft für Maschinenbau und Eisenindustrie“ hieselbst erhalten Bericht des Verwaltungsraths über das mit dem 30. Juni abgelassene Betriebsjahr 1878/79 hat die Gesellschaft auch in dem genannten Betriebsjahre leider wieder einen Verlust zu verzeichnen, und zwar von 11,845 Mk. 51 Pfg.

*** * * Glesfeth.** Trotz der schlechten Zeiten, über welche auch hier viel, und nicht ohne Grund, geklagt wird, vielleicht gerade um sich wegen derselben desto eher zu trösten, richtet man sich hier darauf ein, sich die Winterzeit behaglich zu machen. Der „Glesfether Gesangsverein“, ein gemischter Chor, hat den ersten seiner künftig etwa monatlich abzuhaltenden „Unterhaltungsabende“ angekündigt, an welchen nicht geübt, sondern den inactiven (mitzählenden) Mitgliedern, von den activen im Chor und Solo u. s. w. etwas vorgelesen, auch auf dem Flügel vorgetragen werden soll; — der Dirigent ist ein V. t. os auf dem Klavier, und auch von verschiedenen hiesigen Damen wird auf denselben Tüchtiges geleistet. — Der hiesige Club plant „stille Casino“ mit thea-

tralischen Aufführungen und dergleichen, vielleicht auch Rede-Vorträgen. Der recht wackerer Kriegerverein hat den ersten Vortrag für diesen Winter angekündigt; im vergangenen Winter wurden deren vier, geschichtlichen und sonst belehrenden Inhalts, meist von Ehrenmitgliedern gehalten. — Auch der für manche Familie gewiß nicht ausbleibenden Noth des Winters zu begegnen, ist man wohl bedacht.

Namentlich arbeitet, neben der bürgerlichen und kirchlichen Armenpflege, der Frauen-Verein, welcher besonders für Speisung Kranker sorgt, unter seiner unermüdblichen Vorsteherin, Fr. W., treulich fort. An Mithätigkeit fehlt es hier überhaupt nicht. Gegen durchziehende Bettler wird sie wohl reichlicher geübt, als für dieselben selbst heilsam ist. Ob ein Verein gegen Bettel, wie er in Bremen gegründet worden ist, hier zu Stande kommen wird, ist noch sehr fraglich. (D. 3.)

*** * * Verne.** In den letzten Tagen posfirten unsern Bahnhof in der Richtung nach Hude zahlreiche Viehzüge, das Vieh ist größtentheils in Nordehmann, Norderkirchen, Drake, Glesfeth und hier verladen. — Wie fast in allen Orten unseres Landes die Fleischpreise durch die schlechte Geschäftslage im Viehhandel einen Rückgang erfahren haben, so auch hier. Das Rindfleisch wird von den Fleischern zu 55 Pf., von Privat zu 50 Pf. per Pfund und 100 Pfund zu 45 Mk. verkauft. Der stärkste Rückgang im Preise des Rindfleischs wird dem „Gem.“ zufolge von Abbehausen aus berichtet, indem das Rindfleisch dort von 60 auf 35 Pf. (?) per Pfund herunter gegangen ist.

*** * * Großehn.** Am 24. v. M. feierten die Eheleute Anton Stein und Frau hieselbst das festliche Fest der diamantenen Hochzeit.

*** * * Cloppenburg.** Am Montag Vormittag hatte der Feuermann S. Meyer zu Bühren das Unglück, im Hause des Zeller Meyer-Bühren durch die Bodenluke zu fallen und sich erhebliche Verletzungen zuzuziehen. Es ist dieser Fall um so trauriger, da der Bedauernswerthe vor ca. 8 Jahren auch schon einmal das Malheur hatte, durch die Bodenluke des Kaufmanns R. hieselbst zu stürzen, in Folge dessen er bis zur heutigen Stunde seine einstigen Körperfähigkeiten nicht mehr zurückzahlen haben soll.

*** * * Brake.** Beim Seemann Brake werden am Donnerstag, den 13. Nov. d. J., Vormittags 10^{1/2} Uhr, die Hauptverhandlungen: 1) über die Seemannsälle des Schooners „Vesta“, Capitän Joh. Rückens aus Glesfeth; 2) über den Verlust des Weferlahns Hinderike Helme, Schiffer J. H. W. Landam zu Hammelwarden, im Locale des Großherzoglichen Amtsgerichts, Abth. I, stattfinden.

— Die auf Nicolai's Helgen im Bau begriffene Brig ist für 69,000 Mk. verkauft.

*** * * Hammelwarden.** Am Dienstag Nachmittag traten hier drei reisende Handwerkerburschen in ein Haus und baten um Gaben. Mit dem, was man ihnen gegeben, nicht zufrieden, machten sie Scandal, weshalb die Frauen im Hause sich genöthigt sahen, die Unverschämten mit Hilfe einiger Weiber an die frische Luft zu spediren. Zwei der Strolche nahmen Reißens, während der dritte abgesetzt, zu Boden geworfen, mit den genannten Reinigungsinstrumenten tüchtig bearbeitet und dann in Gnaden entlassen wurde.

Vermischtes.

— Farge, 3. November. Folgender bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier gestern Abend. Der seit einiger Zeit auf dem hiesigen Fabrikcomptoir beschäftigte Lehrling Zahren hatte das Unglück, daß ihm bei Rückkunft von der Jagd, im Begriffe, aus dem Boote aus Weferufer zu steigen und dabei die Klinte neu zu laden, der Schuß losging und ihm den Labstock derartig in die Seite jagte, daß solcher auf der andern Seite wieder zum Vorschein kam und im Körper stecken blieb. Nur noch etwa eine halbe Stunde lebte der Bedauernswerthe, ein wegen seiner großen Solidität, wegen seines freundlichen angenehmen Wesens und seiner Talente allgemein beliebter, gern gesehener, hoffnungsvoller junger Mensch, einziger Sohn seiner in Barel im Oldenburgischen wohnenden Eltern, deren kaufmännisches Geschäft er demnächst übernehmen sollte. Die heute Morgen benachrichtigten bedauernswerthen Eltern des Vermunglückten werden dessen Leiche voraussichtlich mit sich nach Barel nehmen. Möge dieser traurige Fall allen anderen jungen Leuten als Mahnung zur Vorsicht bei Behandlung von Schießwaffen dienen.

— Aus Island wird berichtet, daß dort am 24. Septbr. ein starkes Erdbeben verspürt worden ist, welches man auf vulcanische Ausbrüche im Kriswitt-Gebirge zurückführt, wo seit Menschengedenken kein Vulcan in Thätigkeit gewesen ist.

— Anfun, 30. Oct. Spielt nicht mit Schießgewehren. Wenn Kinder in ihrer Kurzsichtigkeit und in ihrem Unverstande eine so gefährliche Waffe auf einen Menschen richten und dadurch wiederholt ein Unglück herbeigeführt worden ist, so kann man dieses noch verzeihen. Wenn aber Erwachsene, von denen man doch erwartet, daß sie des vollen Gebrauches ihres Verstandes mächtig sind, ein so gefährliches Spiel mit einem Gewehre treiben, dann hört wahrlich alle Gemüthlichkeit auf. Ein solcher Fall ereignete sich hier am vorgezogenen Tage. Der Sohn des Väckers R. will auf die Jagd. Bei einem etwa sechszehnjährigen Mädchen vorbeikomend, fragte er daselbe, ob er nur schießen solle. Das Mädchen bejahte diese Frage, jedenfalls in der Voraussetzung, daß dies nur Spaß sei. Der leichtsinnige Mensch legt an, der Schuß löst sich und trifft das Mädchen — zum Glück nicht tödtlich — in Arm und Brust.

Was soll man zu solchem Spiele sagen? Jedenfalls wäre es angebracht, wenn dem Betreffenden die Erlaubniß, Waffen zu tragen, entzogen würde.

— Wintler, 30. Oct. Zur großen Freude unserer Hausfrauen haben — so schreibt der „W. M.“ — fast sämtliche Metzger unserer Stadt die Fleischpreise bis auf 50 Pf. erniedrigt. Wie wir aus uns zukommenden Zeitungen ersehen, scheint an den meisten anderen Orten das Fleisch zwar noch 60 Pf. zu kosten, indeßen macht sich seit Kurzem überall eine Verringerung zum Besten geltend, weil überall die Viehpreise sinken — und das gegen die Behauptung der Freihändler trotz der demnach eintretenden Viehzölle. Die Bauern aber, welche während dieses Sommers sagten: „Für Geld kann man kein Vieh kriegen“ klagen jetzt im Gegentheil: „Für das Vieh kann man kein Geld kriegen.“

— Mainz, Wo ist die Gans? In einer hiesigen Familie fragte man eines Mittags: „Wo ist die Gans?“ Der wohlthätigende Vogel war ge-

fehlt gästiger Hauch einmal über Nacht den Reich unserer Plume treffe.“

Bertha sah zu Boden. Jedes Lob, das der arglose Vater seinem Kinde erteilte, traf ihre Seele auf das Schmerzlichste. Nur zu sehr fühlte sie, daß des Vaters feiner Glaube an seiner Tochter Unschuld ein Fels war, den nichts als die Entdeckung des in der heutigen Nacht vorgefallenen erschütternden konnte, aber daß diese Entdeckung ihn dann gleich zerschmettern mußte.

Dennoch sann sie nach, ob es möglicherweise nicht besser wäre, wenn er gleich jetzt Alles erführe, und zwar von ihr selbst. Daß er sie im großen Schmerz dabei selbst auch mitverstößen könne, weil sie nicht die Mittel gefunden, dieses unselige Bündnis zu zerstören, sondern als Mitschuldige sich noch sogar dabei befunden, daran dachte sie nicht; — nicht daran, daß sie an diesem Schmerz dann wohl selbst sterben könnte. —

Ihren Gedankengang und Kampf unterbrach der Baron.

„Meine Tochter schläft wohl noch?“

„Ja, Herr Baron!“ entgegnete sie zusammenschreckend.

„Gewiß hat das arme Mädchen auch eine sehr unruhige Nacht gehabt?“

„Eine der entsetzlichen!“ presste die arme Bertha heraus.

„Wie, sie ist nicht wohl?“ fragte der Baron besorgt.

Schnell suchte Bertha einzulenkten.

„Heute ist sie wieder ganz wohl, Herr Baron, das Gewitter wirkte nur so sehr erschütternd auf des armen Kindes Nerven. Sie kennen ja ihre zarte Natur.“

„Ja, das Mädchen gleicht doch ihrer Mutter in Allem. Auch diese konnte kein Gewitter ertragen: wenn es bligte, barg sie immer, bleich vor Angst, ihr Köpfchen an meiner Brust. Sagen Sie dem Kinde, wenn sie Toilette gemacht, wünsche ich sie zu sprechen, und zwar auf meinem Zimmer. Doch verzeihen Sie, Bertha, ich halte Sie so lange auf, während Ihr Bruder Ihres Trostes bedarf: ich bitte, gehen Sie jetzt zu unserem armen Elenden. Sorgen Sie ja, daß es ihm an keiner Bequemlichkeit mangle; denn er muß sich bei und wieder wohl fühlen lernen. Das Schloß ist doch seine eigentliche Heimath. Diesmal soll er es nicht eher verlassen, bis bis Einer oder der Andere von uns nach jenem letzten Hause getragen wird, aus dem kein Blig uns mehr vertreiben kann.“

Nur flüchtig machte Bertha ihrem Bruder einen Besuch, den sie durch des Barons liebevolle Sorge getrösteter fand, als sie es erwartet hatte. So sehr sie ihn liebte, so zog ihr Herz sie heute doch mehr zu einem anderen Wesen, das jetzt mehr, als selbst der blinde Bruder, ihres ungetheilten Bestandes bedurfte.

Willkommen näherte sie sich Hedwigs Schlafgemach; sie fürchtete, die Unglückliche mit rothgeweinten Augen anzutreffen, da sie heute sicherlich über ihre That ruhiger denken mußte; sie schlich sich leise

auf den Zehen zu ihrem Bette und schlug die Gardinen auseinander.

Wald hätte sie bei dem Anblick, der sich ihr darbot, einen Schrei ausgestoßen. Sie sah ein süß schlafendes Kind vor sich, dessen Wangen von dem lieblichsten Roth angehaucht waren.

Die schöne Schläferin erwachte auch nicht; sie schien von einem seligen Traum umfangen zu sein, die Züge ihres Gesichts schienen wie verklärt. Um die halb geöffneten Lippen schwebte ein unbefreiblich glückliches Lächeln.

Vor diesem Anblick wich selbst die Vollkommenheit der Hausherrin.

„Ach, daß Du so fortschlummerst könnst, Du armes theures Kind! Wie gern wollte ich Dir für immer meine Knie hingeben,“ flüsterte sie; und überwältigt von ihren Gefühlen und selbstvergessen, beugte sie sich nieder und berührte der Schlafenden Stirn mit ihren Lippen, um sich dann leise wieder zu entfernen.

Doch schon war Hedwig von diesem Ruffe erwacht. Ohne die Augen zu öffnen, noch umfangen von ihrem Traumblide, hatte sie sich ein wenig erhoben und sagte mit schmelzender Stimme:

„Meine geliebte, meine theure Mutter!“

Dann aber öffnete sie die Augen, und als sie Bertha über sich gebeugt sah, schlang sie die Arme um deren Hals.

(Fortsetzung folgt.)

stolzen. Als die Familie Abends etwas früher aus dem Theater heimkehrte, noch die süßen Bratenduft, der aus dem Zimmer des Dienstmädchens herwog. Eine Localbesichtigung ergab die Gans, zwei Vaterlandsvertheidiger, drei Flaschen Laubenheimer und das Dienstmädchen.

Eine fürchterliche Cholera-Epidemie wüthet in Japan. Im April wurden die Gräber einer Anzahl Soldaten, die in 1877 an der Cholera gestorben waren, behufs der Volkziehung religiöser Riten eröffnet, und sofort wurde der ganze Distrikt angesteckt. Bis Mitte August sind über 40,000 Todesfälle vorgekommen, und bis Ende September sollen, wie man glaubt, gegen 100,000 Personen der fürchterlichen Krankheit erlegen sein.

Eine hübsche Bismarck-Anekdote erzählt der bekannte englische Diplomat Lord Odo Russell, jetzt großbritannischer Botschafter am Berliner Hofe. In der ersten Zeit seines Berliner Aufenthaltes, als der Gehandte dem Kaiser persönlich noch nicht so nahe stand wie später, besuchte er eines Tages Bismarck in seinem Palais in der Wilhelmstraße.

„Wie fangen Sie es nur an,“ äußerte der Lord im Laufe des Gesprächs, „der lästigen Besuche, von denen Sie überlaufen werden, sich zu entledigen?“ „Da habe ich meine Hausmittelchen,“ meinte der Kanzler lächelnd, „z. B. kommt meine Frau, die Fürstin, herein und ruft mich unter irgend einem Vorwande ab.“ Kaum war dies gesprochen, so öffnet sich die Thür, die Fürstin tritt ein und sagt: „Ottochen, vergiß nicht, Deine Medizin zu nehmen!“ Der Lord machte gute Miene zum bösen Spiel, sagte die Sache von der heiteren Seite auf und entsetzte sich schleunigt.

Allgemein sindig und unerträglich sind englische Damen in ihrer Sorgfalt für verkommene Kinder der unteren Classe. So hat beispielsweise schon vor einer Reihe von Jahren eine Miss Macpherson in London ein Heim für solche Kinder begründet, in welchem man diese bekledet, beschützt und erzieht. Haben sie eine gewisse Altersstufe erreicht, dann werden sie in größeren Gruppen unter gehöriger Aufsicht nach Canada geschickt, wo eine Anzahl Agenten sie in Empfang nehmen und entsprechend des Unterkommens vermitteln. Die besseren pflegen adoptirt zu werden. Erst in den letzten Wochen sind wieder siebenundsechzig über Liverpool dahin befördert worden, im Laufe der Zeit mehr als dreitausend abgegangen, wie uns brieflich mitgetheilt wird. Die Berichte über die bisherigen Ergebnisse

lauten recht günstig, aus kleinen Taugenichsen, Thurnichtguten und Schmutzfinken sind fast ausnahmslos brave Menschen geworden. Erziehungsresultate!

Standesamt Brake. Mittheilungen pro Monat October.

Geboren:
Ein Sohn: Dem Eisenbahnarbeiter E. Fr. Herrn. Fröstlich, Klippfanne; dem Kahnfischer Tonjes H. C. Schumacher, Fünshausen; den Arbeiter H. A. Küder Gerdes, Klippfanne; dem Fabrikarbeiter Hermann Horstmann, Brake. — Eine Tochter: Dem Sagemachermester J. D. Sandersfeld, Brake; dem Kahnfischer Martin Abdick, Brake; der unverehelichten Dienstmagd Sophie M. E. Stiel, Brake; dem Gastwirth P. J. August Viemann, Brake.

Copulirt:
Der Tischlermeister Joh. Heim, Höhns aus Bremerhaven und die Hausdchter Johanne Sophie Christine Vredendick aus Brake, beide wohnhaft zu Bremerhaven.

Gestorben:
Die Wittve Anna Marg. Koch, geb. Israel, 65 J., Brake; der Klempnermeister Friedr. Gerh. Burckhard Tapfen, 46 J., Brake; die Wittve Wendel Marg. Janßen, geb. Kothe, 84 J., Fünshausen; die Ehefrau Anna Marg. Buiß, geb. Wähns, 52 J.; todtgeborene Tochter des Musikers Chr. Wöhler, Harrien; der Schiffsmüller G. E. Heinrich Friedr. Gorman, 35 J., Klippfanne.

Inhalt der „Deutschen Illustrirten Zeitung“ Nr. 5
Illustrationen: Ferdinand Körberger. — Abgaben im Hinterhalt. Nach der Natur gezeichnet von A. Wajner. — Der treue Wähler. Nach dem Gemälde von A. Spring. — Der Heiligensaal. Original-Zeichnung von F. N. Wögle. — Angenehme Sommertage. Nach dem eigenen Gemälde auf Holz gezeichnet von A. Voigt. — Schloß Ambras. Nach der Natur gezeichnet von A. F. Kirchner. — Humoristisches: Illustrirte Grammatik. Von G. Zillauer. — Texte: Der Zauberer von Ortenburg. Roman von Heinrich Rod (Fortsetzung.). — Mutterglück. Gedicht von Alois Pollak. — Ferdinand Körberger. Von B. K. Schembera. — Wanderungen im Quellengebiet des Ganges. Von Robert v. Schlagintweit. — Angenehme Sommertage. — Der Heiligensaal. — Schloß Ambras in Tirol. Von B. O. — Kleinigkeiten aus Rom. I. Von Rudolf Badel. — Reiseletzen in Wort und Bild: Abgaben, Von Arthur Wajner. — Der treue Wähler. — Nach schweren Kämpfen. Erzählung von W. M. Kapri (Fortsetzung). — Kleine Chronik. — Schach. — Köstlichkeit. — Silberwästel. — Magische Buchstaben-Quadrate. — Richtige Löser. — Wochentafel. — Zu beziehen von W. Drey, Leipzig, Duerstraße 33. — Preis vierteljährig 3 Mark.

So muß für das Volk geschrieben werden, wenn eine dasselbe geitig fordernde Wirkung erzielt werden soll, das ist der alte Hebel, wie er leibt und lebt. (Wurthstellung des Lehren Pindenden Voten in den „Kritischen Blätter“.)
Für 1880 zu haben bei allen Buchhändlern, Buchbindern und Kalendersveräußern. Preis 50 J.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatt stehende Annonce der Herren Kaufmann u. Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichhaltig mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sie auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Theilnahme voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Cours-Bericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 6. Nov. 1879.		
	Gekauft.	Verkauft.
4 ¹ / ₂ % Deutsche Reichsanleihe — (kl. St. im Verkauf 1 ¹ / ₂ % höher.)	96,50 %	97,05 %
4 ¹ / ₂ % Oldenburgische Consoles — (kl. St. im Verkauf 1 ¹ / ₂ % höher.)	98 %	99 %
4 ¹ / ₂ % Stollhammer Anleihe —	98 %	99 %
4 ¹ / ₂ % Zeeversch Anleihe —	98 %	99 %
4 ¹ / ₂ % Landwirth. Central-Fraubriefe	96,75 %	97,25 %
3 ¹ / ₂ % Oldenburgische Preämien-Anleihe per Säck in Markt	150	151
5 ¹ / ₂ % Gulin-Väbeber Prioritäts-Oblig.	103 %	— %
4 ¹ / ₂ % Lübeck-Büchsen gar. Prior.	101,25 %	— %
4 ¹ / ₂ % Brem. Staats-Anl. v. 1874	102,50 %	— %
4 ¹ / ₂ % Karlsruher Anleihe —	100,50 %	— %
4 ¹ / ₂ % Westpreuß. Provinz.-Anleihe —	101,25 %	102,25 %
4 ¹ / ₂ % Preussische consoldirte Anleihe (kl. St. im Verkauf 1 ¹ / ₂ % höher.)	96,60 %	97,15 %
4 ¹ / ₂ % Preuss. consoldirte Anleihe	104 %	105 %
4 ¹ / ₂ % Schwed. Hyp.-Bank-Vandbr.	94,50 %	95,25 %
5 ¹ / ₂ % Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	100 %	— %
4 ¹ / ₂ % do. do.	99,50 %	100,50 %
4 ¹ / ₂ % do. do.	—	—
4 ¹ / ₂ % do. do.	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien — (40 ¹ / ₂ % Einz. n. 5 ¹ / ₂ % z. v. 1. Jan. 1878.)	130 %	— %
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien — (40 ¹ / ₂ % Einz. n. 4 ¹ / ₂ % z. v. 1. Jan. 1878.)	—	150 %
Oldb. Eisenhütten-Actien (Kruppsche)	—	—
5 ¹ / ₂ % z. vom 1. Juli 1877	80 %	— %
Oldb. Verf. G. Actien pr. St. o. 3. i. W.	—	280
Wesphala-Amsterd. Lunz. fl. 100 „	167,70	168,50
do. auf London „ für 100 „	20,275	20,375
do. auf Newyork „ für 1 Doll. „	4,20	4,25
do. auf „ in Pap. „	—	—
Holländ. Banknoten für 10 G. „	16,73	—

Anzeigen.

Zur Wahl von 6 Mitgliedern der Commission zur Prüfung der Einwendungen gegen die Einschätzung zum Aerzium des Freihafens ist anderweitig Termin auf Montag, den 10. Nov. d. J., Vormittags 11 Uhr, hieselbst angelegt, wozu die Stimmberechtigten eingeladen werden.
Amt Brake, 1879 Oct. 30.
Strackerjan.

Die zu großen Weiden etc. an den im Brake Amtsbezirke belegenen Staats-Chauffeen sollen am
Dienstag, den 18. Nov. d. J., an Ort und Stelle öffentlich meistbietend, wie folgt, verkauft werden:
1. Butjadinger Chauffee-Str. d. Strecke, Morgens 10 Uhr, bei der Amtsgrenze bei Beckum beginnend,
2. Bareler Chauffee-Str. d. Strecke, etwa um 11 Uhr von Rodenkirchen in der Richtung nach Barel,
3. Duellböhmer-Stollhammer-Chauffee-Str. d. Strecke, etwa um 2 Uhr zu Schweierfeld, 12¹/₂ Uhr zu Schweier, 1¹/₂ Uhr zu Norderschwai bis zur Butjadinger Amtsgrenze.
Amt Brake, 1879 Nov. 6.
Strackerjan.

Bekanntmachung.
Nach der Bestimmung des Art. 13 § 1 der neu. Gemeinde-Ordnung scheidet alle zwei Jahre die Hälfte der Mitglieder der Gemeinde-Vertretung aus und zwar bei ungleicher Zahl der Mitglieder die geringere Zahl zuerst, — von den 15 Mitgliedern des Stadtraths also 7.
Zunächst werden die am 1. Januar 1878 nur noch auf 2 Jahre im Stadtrath bleibenden 6 Mitglieder, und zwar:
1) Herr Küpermeister J. G. Albers,
2) Proprietär J. E. Emden,

3) Herr Kaufmann C. Meyer,
4) „ Vädermeister J. Böning,
5) „ Kaufmann F. Viemann,
6) „ Rechnungsführer Meiners, auscheiden. Der Bestimmung, daß die geringere Hälfte der aus 15 Mitgliedern bestehenden Gemeinde-Vertretung zuerst auscheiden muß, wurde durch Ausloosung noch eines Mitgliedes nachgekommen. Das Loos bezeichnete Herrn Proprietär A. F. Abdick als austretend. —
Es bleiben noch auf 2 Jahre im Stadtrath:

1) Herr Consul D. Clausen,
2) „ Messer J. Neumann,
3) „ Fabrikant G. Peipe,
4) „ Hauptamtsassistent Köben,
5) „ Schiffsbauemeister D. Rogge,
6) „ Kaufmann E. Tobias,
7) „ Kaufmann Carl Groß,
8) „ Lehrer Vredendick.
Im Ganzen sind darnach 7 Personen zu wählen, von welchen mindestens 5 den im Sinne des Art. 11 § 1 der neu. Gem.-Ord. qualifizirten Grundbesitzer angehören müssen.
Nur die in den Listen der wählbaren und wahlberechtigten Gemeindeglieder aufgeführten Personen sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt.
Die Wahl findet

am **28. November d. Js.** im v. Hütscher'schen Gasthause zu Brake, Nachmittags 2 Uhr beginnend, statt. Das Ziehen der Stimmgelb beginnt um 4¹/₂ Uhr Nachmittags.
Stimmberechtigt und wählbar ist jeder in der Gemeinde wohnende, selbstständige, männliche Gemeindeglieder, welcher im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist, das 24. Lebensjahr vollendet und seit 3 Jahren der Gemeinde angehört und zu den Gemeindefolgen beigetragen hat. —
Das Wahlprotocoll wird mit den

Stimmlisten während 8 Tagen nach dem Wahltermine im Geschäftsraum des Räumers Klostermann zur Einsicht der Stimmberechtigten offen liegen.
Brake, 1879 Nov. 6.
Der Stadtmagistrat.

Am Montag, 17. Nov. d. J., Nachmittags 3 Uhr, findet in Rätzjen's Gasthose zu Goltzwarden die öffentliche Versteigerung folgender Pfandstücke gegen Baarzahlung statt:
1 Miltkub, englischer Race,
1 altes Mutterschaf,
1 Lulamm,
1 Schafkamm,
1 neuer Kleiderschrank.
Man u. Gerichtsvollzieher.

Neue grane Erbsen
à Pfd. 20 J.,
Neue geschälte Victoria-Erbsen
à Pfd. 25 J.
bei **Franz Prot.**
Prima Gummi-Betteinlagen
empfeht billigst D. D.

Etablissements-Anzeige.
Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich, hieselbst, **Bahnhofstrasse Nr. 8.** als **Schmiedemeister** etablirt habe, und bitte daher, mich mit allen in diesem Fach vorkommenden Arbeiten gütigst besorgen zu wollen, die ich stets möglichst prompt und bei billigster Preisstellung **correct** auszuführen verspreche. — Gleichzeitig empfehle ich mich zum **Kaufbeschlagen.**
N. B. Habe die Vergünstigung, Reparaturen aus dem Freihafengebiet zollfrei einführen zu dürfen.
D. D.

Heute traf wieder eine große Partie **frische Butter** ein, welche bei einzelnen Kilo's zu 75 J per 1¹/₂ Kilo, sackweise zu 70 J abgebe.
Joh. de Harde.

Ein Stundenmädchen wird gesucht. Näheres in d. Exp. d. Bl.

! Ist der Zustand
eines Kranken und bedauernd oder gleichbedeutend mit dem Tode, so wird er aus dem Wege gebracht. Die besten Mittel für Kranke sind die **Winke für Kranke**. Diese sind in einem kleinen Buchchen, welches sich durch große Einfachheit, anscheinend aber durch ein solches Maß an Wissenschaftlichkeit auszeichnet. Die in dem Buchchen enthaltenen Mittel sind in Leipzig und Basel.

! Winke für Kranke
Abgedruckt in dieser Zeitung. Geheilt werden, daß kein solches Mittel noch die ersehnte Heilung finden, welche anderweitig versprochen wurde. Dieses Buch kann daher allen Kranken empfohlen werden, um nicht als auf dem Tode zu stehen, sondern als auf dem Wege zur Gesundheit zu sein. Die Mittel sind überall leicht zu beschaffen; ein Versuch ist kostenlos. Wegen Freuen-Zufendung von 20 Bl. zu beziehen durch **Zahnenmeister in Leipzig und Basel.**

Hierzu eine Beilage.

Die Hebungstage pro 4. Quartal

- sind im Monat November d. J. wie folgt angelegt:
- am 3. für die Bauerschaft Hammelwarden,
- am 4. für die Bauerschaft Oberhammelwarden,
- am 5. für die Bauerschaften Käseburg u. Außendeich,
- am 6. für die Bauerschaften Harrierwurp u. Norderfeld,
- am 7. für die Bauerschaften Süderfeld u. Sandfeld,
- am 8. für die Bauerschaft Voigtwarden,
- am 10. für die Bauerschaft Gohwarden,
- am 11. für die Bauerschaft Schmalenfleth,
- am 12., 13., 14. u. 15. für die Stadtgemeinde Brake.

Brake, 1879 October 27.

Die Amtsreceptur.

Stearin-Lichte,

à Pfd. für 55 S., — 6 Pfd. für 3 M. empfiehlt

Franz Protz.

Brake.

Prima grobe schottische Haushalt-Kohlen

liefern zu billigsten Preisen. Ferner halte mein Lager in prima englischen **Schmiede-Kohlen** bestens empfohlen.

Joh. de Garde.

Gummi-Sohlen

in allen Größen, gegen Nässe und Kälte schützend, empfiehlt billigst

Franz Protz.

Dchsendärme:

Mitteldärme per Meter 20 S., runde " " 10 S. empfiehlt

S. Meyer.

Leicht mürbecochende grüne, graue und gelbe

Erbfen, Splett und geschälte Erbfen, große Linfen und weiße Wizenhauser Bohnen

empfehl

D. Wischhusen.

Wein Lager

chinesischer Thee's, per Pfd. von 2—6 M., bringe in gültige Erinnerung.

D. Wischhusen.

Bündelsteine,

100 Stück 50 S., traßen wieder ein. **D. Wischhusen.**

Neu!

Sastpressen, auch als **Wursttopfmaschine** sehr practisch, empfiehlt zu sehr billigen Preisen **M. Hellmerichs,** Brake.

Ofenvorsetzer, Zangenhalter und Feuergeräthe, sowie Torf- u. Kohlen-Kasten

empfehl

M. Hellmerichs.

für Colporteurs!

Der Kalender des Lehrers Hinfenden Voten für 1880 kann mit gutem Gewinne von allen Buchhändlern, Buchbindern und Kalenderveräußern bezogen werden.

L. Frank, Berne,

hält sein **photographisches Atelier** bestens empfohlen. Reisekosten werden vergütet.

Liebig's Kummys

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei Halschwindjucht, Lungenerleiden (Tuberculoße, Abzehrung, Brustkrankheit), Magens, Darms- und Bronchial-Catarrh (Nusten mit Auswurf), Rückenmarkschwindjucht, Asthma, Bleichjucht, allen Schwächeständen (namentlich nach schweren Krankheiten), Hartungs Kummys-Anfall, Berlin W., Verläng. Genthnerstraße 7, versendet Liebig's Kummys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 M. 50 S. excl. Verpackung. Ärztliche Brochüre über Kummys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kummys.

Reismehl.

Nährwerth garantirt nach den von der landwirthschaftlichen chemischen Versuchs Station der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Oldenburg — Vorstand Dr. P. Petersen — veröffentlichten Bedingungen etc.

Preise, Analysen, Garantie-Bedingungen etc. stehen auf Wunsch franco zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird die vielfach ausgesprochene Besorgnis wegen ungleichmässigen Gehaltes, sowie auch fremder schädlicher Beimischungen vollständig beseitigt, und ist dasselbe wohl das billigste Futtermittel.

R. C. Rickmers.

2) (Eingekandt.)

Schon seit 5 Jahren litt ich an einem

Magenleiden

und Blähungen, gebrauchte viele Aertze und zahlreiche Mittel, um mein Leiden zu beseitigen, aber Alles vergebens. Von Tag zu Tag wurde ich immer schwächer und ärmer an Blut. Durch einen Freund auf Herrn Popp's Anzeige aufmerksam gemacht, gebrauchte ich dessen einfache Kur, spürte bald Binderung und bekam Appetit. Bei fortgesetztem Gebrauch hörte der Druck im Magen und der Brust auf und bin von diesem Leiden jetzt erlöst. Ich sage hiermit Herrn Popp meinen innigsten Dank.

Amenau, 16. 5. 79. G. Ufer, Weichensteller d. Nass. St.-Eisenb.

Eine Broschüre, 128 Seiten stark und alles Nähere versende kostenfrei Heide, Hofstein.

J. J. F. Popp.

Ich empfehle mich zum **Schlachten** von Schweinen außer dem Hause. Junge Schweine 1 M., alte 1 M. 50 S. **Frd. Maas,** Grünestr.

Mein Ofen-Lager

ist wieder completirt und bietet die größte Auswahl. Alleinverkauf aus zwei der bedeutendsten Hütten. Feinster Guß, neueste Modelle, eigener Beschlag und möglichst billige Preise.

S. Bredendiek, Brake, im Zollverein.

Torf- und Kohlen-Kasten, Ofenvorsetzer, Feuergeräthe, sowie Schirm- und Geräth-Ständer empfang in den neuesten Sachen

S. Bredendiek, Brake, im Zollverein.

Frische Hafergrüße . . .	à Pfd. —	M. 20 S.
„ „ „ „ „	16	3 „
Neue mürbecochende Erbfen . . .	à „ —	15 „
„ weiße Bohnen . . .	à „ —	17 „
„ Wizenhauser Bohnen à „ —	25 „	
„ Graupen	à „ —	15, 17, 20, 25 S

empfehl

Franz Protz.

Man biete dem Glücke die Hand! 400,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geldverloosung**, welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **40,000 Gewinne** zur sicheren Entschädigung kommen, darunter befinden sich Hauptpreise von eventuell **Mark 400,000** speciell aber

1 Gewinn à M. 250,000	5 Gewinne à M. 25,000	65 Gewinne à M. 3,000
1 Gewinn a „ 150,000	2 Gewinne a „ 20,000	213 Gewinne a „ 2,000
1 Gewinn a „ 100,000	12 Gewinne a „ 15,000	631 Gewinne a „ 1,000
1 Gewinn a „ 60,000	1 Gewinn a „ 12,000	773 Gewinne a „ 500
1 Gewinn a „ 50,000	24 Gewinne a „ 10,000	950 Gewinne a „ 300
2 Gewinne a „ 40,000	5 Gewinne a „ 8,000	26,450 Gewinne a „ 138
2 Gewinne a „ 30,000	54 Gewinne a „ 5,000	7c.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6

1 halbes „ „ „ 3

1 vierel „ „ „ 1½

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Blätter gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zuwendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt, und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge auszuführen zu können und die Bestellungen baldigt und jedenfalls vor dem **29. November d. Js.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aetien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns leither gezeigte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch reuehnig bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. O.

Seeben erschien die 16. Auflage von J. Benn's deutschen Aufsätzen.

Die „Allg. Preuss. Lehrer-Zeitung“ schreibt darüber Folgendes: „Wer jemals erfahren hat, welche Mühe und Sorgfalt erforderlich ist, immer neue und nußfertgliche Themen zu Aufsätzen bereit zu haben, dem eröffnet in diesem Buche sich eine reiche Fundgrube, und darum ist dasselbe allen Lehrern und Schülern der oberen Klassen gehobener Schulen wärmstens zu empfehlen.“

Das „Wiesbadener Tagblatt“ schreibt in No. 19, 1879 über J. Benn's „deutsche Aufsätze“ (Verlag von A. Gesteuwig, Wiesbaden) 15. Aufl., Folgendes: „Wir haben dem Buche schon bei Anlag früherer Auflagen unsere vollste Anerkennung ausgesprochen, deren es auch in der neuesten, und zwar um so mehr verdient, als in derselben in Bezug auf Erweiterung und Verbesserung lobenswerthe Sorgfalt zugewandt ist. Das Werk besteht aus einer theoretischen Anleitung, einer großen Anzahl von vortrefflich disponirten und ausgeführten geschichtlichen und philosophischen Aufsätzen und den obengenannten Dispositionen. Die Gesteuwig'schen Verlagswerke dieses Genres dürfen sich rühmen, die Aufsatz-Methodik in ein Stadium übergeführt zu haben, das dem fortgeschrittensten Standpunkte der Pädagogik und Cultur entspricht.“

Preis 4 M. brochirt, 4.50 M. gebunden.

Zu beziehen durch die Expedition dieser Zeitung.

Sonnabend, den 8. November 1879.

Kein Leben ohne Liebe.

Roman von Th. Almar.

(Fortsetzung.)

12. Capitel.

Ein ungleiches Paar.

Der Banquier von Wilhelmi saß in seinem Zimmer und las eifrig in einem Aktenstück, welches er eine Stunde vorher von seinem Anwalt erhalten hatte.

„Ja, so ist es gut. Adolf muß sich darein finden. Ich bin ein kranker Mann, bedarf einer Pflegerin und der Ruhe. Für wen soll ich noch mehr schaffen? Mein Sohn hat genug, und was ich brauche, reicht aus. Mein Testament ist gemacht, und wenn Adolf Einwendung hat —“

Die Thür ging auf, und Gladys trat ein. Ihre Toilette war kostbar und ein wenig überladen. Sie hatte eine seidene Robe von rothbrauner Farbe, garnirt mit weißen Spitzen, an. Das Kleid war sehr vollkommen und warf eine lange Schleppe. Ketten und Bänder trug sie um Hals und Arme. Nur die linke Hand zierte ein einfacher Ring, und dieser war ein solcher, wie ihn Mann und Weib am Altar auswechseln. Ja, Gladys, das einstige Kammermädchen Gatrielens, die Tochter eines englischen Proletariers, war verlobt. Und mit wem? Adolf war fern, Karl bei ihm. Im Zimmer saß nur ein Greis, eine hinfällige Ruine von dem ehemaligen stolzen Wilhelmi, der zu seiner Schwiegertochter nur ein Mädchen von Familie haben wollte, um dessen stolze, unbeugsame Grundsätze Johanna Steinbach ihr junges Leben aushauchen mußte, vor dem Elisabeth bangte und lieber alle Hoffnung aufgab und allein in der Welt stehen wollte. Dieser Greis

trug jetzt an seiner weißen Hand einen solchen Ring, wie Gladys ihn am Finger hatte, — er war ihr Verlobter. — Und noch mehr, er war in Gladys' Macht. Was die weiche, saunste Constanze in den langen Jahren ihrer Ehe nie hatte erreichen können, neben ihrem Gatten noch einen Willen zu haben, war Gladys schon als Verlobte gelungen. Sie widersprach und setzte ihren eigenen Willen durch. Der einst so scharfblickende Menschenkenner Robert von Wilhelmi, der die Menschen in seiner Hand wie Marionetten behandelt hatte, konnte eine Gladys nicht mehr durchschauen. Sein Muth, sein Stolz waren dahin; er war nur noch der Greis, welcher ohne die Pflege Gladys nicht mehr leben zu können glaubte.

Als Gladys jetzt eintrat, fiel ihr erster Blick auf das Aktenstück in Wilhelmi's Hand.

„Gladys!“ rief der Banquier. „Sie kommen zur rechten Stunde. Ich habe Ihren Wunsch erfüllt, das Landgut gekauft. Wir ziehen hinaus. Hier lesen Sie!“

Aber vergeblich drang der Banquier ihr das Aktenstück auf. Ihr Blick war schon von diesem abgeglitten und auf den geöffneten Brief gefallen, der auf dem Tische lag.

Der Banquier, der ihren Blicken folgte, wurde etwas verlegen.

„Sie müssen mir schon verzeihen,“ sagte er endlich zögernd. „Gern komme ich allen Ihren Wünschen nach. Aber wenn wir unsere Vermählung auch vor Freunden und Bekannten geheim halten, bis sie vorüber ist, so konnte ich es doch nicht über mich gewinnen, meinem Sohne gegenüber so lange zu schweigen. Was fürchten Sie auch? Er mag den Vater tadeln, daß er seine Mutter so schnell vergessen hat. — Vergessen habe ich Constanze nicht!“ warf der Banquier leise dazwischen. „Ich fühle nur, daß Sie den Abend meines Lebens erheitern können, daß —“

„Schreibt Adolf, — ich wollte sagen, Ihr Sohn,

— spricht er solchen Vorwurf in dem Briefe aus?“ fragte Gladys gepöunt.

„Nicht gerade offen,“ fuhr der Banquier zögernd fort, „aber er meint eins: ob Sie, Gladys, mit Ihrer Jugend mir auch das erhoffte häusliche Glück bereiten würden? — Er meint, es sei selten gut, wenn ein alter Mann eine junge Frau nehme, die ihn wohl achten kann, — doch nicht aus Liebe zum Altar folgt.“

„Das sagt er in diesem Briefe?“ rief das Mädchen erregt. Röthe und Blässe wechselten auf ihrem Antlitze wie fliegende Wolken. „O, lassen Sie mich den Brief lesen!“ bat sie und streckte die Hand danach aus.

Der Banquier zögerte; aber es wäre das erste Mal, daß er ihr etwas abgeschlagen hätte.

„Nun, lesen Sie ihn,“ sagte er resignirt, „und rechnen Sie es mehr dem Sohne, als dem Freunde an, wenn Sie mit dem, was er schreibt, nicht ganz zufrieden sind. Ich hoffe, daß Dankbarkeit für Sie ihn bald mit meiner Verbindung ausöhnt.“

Damit erhob sich der Banquier.

„Ich will inzwischen gehen und die Gutsangelegenheit mit meinem Anwalt in Ordnung bringen. Auf Wiedersehen, Gladys!“

„Auf Wiedersehen, Robert!“ entgegnete diese und erröthete dem Bräutigam die Hand zum Kusse hin. Aber ihr Auge blickte ihn dabei so gleichgültig an, als sehe sie in ihm Alles, nur keinen Mann, der Anspruch auf ihre Liebe mache.

Kaum hatte sich die Thür hinter ihm geschlossen, so griff sie nach Adolf's Brief und las ihn halblaut vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

Red., Druck u. Verlag W. von Aufferth in Brake.

Eintrag in das Verzeichnis

Verzeichnis der ...

...

...

Nr.	Name	Ort	...
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50

